

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 18 (1955-1956)
Heft: 1

Artikel: Was d'Frau Berger seit:
Autor: Walther, Maria
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-186187>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Maria Walther

Was d'Frau Berger seit:

Im erste Jahr, also denn, wo ds «Heidi» isch ufgfuehrt worde, ha-n-i «dörfe» d'Kostüm entwärfe — u näje! — Gly am Afang vo der zwöite Spilzyt isch e Schouspilere, wo under em Name Maria Walther ufträte-n-isch (eigentli het si anders gheisse) chrank worde. Im letzte Augeblik ha-n-i für se müesse-n-yspringe, u wil d'Programm im Stadttheater Züri scho sy druckt gsi, ha-n-i under däm Name gspilt, und zwar di «doppleti» Grossmueter im «Theresli» — u sit denn bin i halt uf der Bühni geng d'Maria Walther — scho bal zwänzg Jahr lang!

Es isch nid geng liecht gsi, oh nei! Aber i möcht nid vo de Schwirrigkeite rede, wo-n-es bi-n-ere Wanderbühni git, es isch ja uf all Fäll besser, we me probiert, ds Schöne i der Erinnerig z'bhalte u ds Unagnahme luegt z'vergässe. Un es git vil Schöns bi üsne Gastspil! Bsunders i me ne Landgasthof, wo d'Chind am Namittag oder sogar di Erwachsene am Abe so naach sitze und ihrer Hüet oder Rägeschirme uf d'Bühni lege, macht es eim Fröid, Theater z'spile. Ds Publikum isch is so naach, dass mir d'Gsichter gseh u dass mir gspüre, wi d'Lüt mitgöh u Ateil näh. — Nach so-n-ere Vorstellig het mer einisch e Lehrer gseit, dass är üs benydi, wil mir so vil Fröid chönne verbreite, un er hoffi, mir syge-n-is bewusst, was mir da mit üsne Vorstellige für d'Chinder tüeje.

Was mi als Frou bsunders freut isch das: I allne Stück, wo mir spile, wird öppis ganz eifachs us em tägliche Läbe zeigt. Es git ja so vil Chlynigkeite, wo me schier nümme gseht u nümme beachtet, wil i der hüttige Zyt di technische Neuheite u d'Rekordsucht Trumpf sy! I de höchste Tön wird all Tag usposuunet, dass me di vile «maximale» Errungeschafte söll cho bewundere. — Es würd z'wyt führe, we-n-i uf alls wett zeige, wo druf usgeit, d'Närve vo de Möntsche ufz'peitsche. Vil Chind wüsse, wi alli Auto- u Töffmargge heisse, u si kenne o d'Näme vo de Rennfahrer, aber ds Gfüehl für d'Familie, für d'Mitmönsche u für d'Natur hei si scho verlore — oder si hei's no gar nie kennt!

Es isch ke «wältbewegendi» Sach, we me probiert, der Jugend z'zeige, dass es no öppis git, wo nid mit Rekorde u mit Sensatione erreicht wird. Nei, «wältbewegend» isch es nid, aber es isch sicher wichtig und o nötig, dass jedes vo üs a sym Platz mithilft, öppis derfür z'tue, dass d'Lüt — u vor allem d'Chind — nid wi lenger wi meh achtlos a allem verby göh, was schön u edel u natürlech isch. Es isch nume-n-e chlyne Bytrag, we me mit Theaterstück für ne settigi Ufgab ysteit — aber i gloube, es syg si derwärt, derfür yz'stah.